Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Offenburger Tageblatt. [Offenburg-Land]. 1942-1943 1942

275 (23.11.1942)

Visual Library

Offenburger Tageblatt

Erscheint wöchentlich sechsmal. Bezugspreis für den laufenden Monat 1,78 RM. zuzüglich 22 Pf. Trägerlohn

Anzeiger vom Kinzigtal / Kinzigtäler Nachrichten

Ausgabe B | Nummer 275 | Haslach, Montag, den 23. November 1942 | 18. Jahrgang

„Muß gehalten werden", lautet der Befehl, der die Grenadiere in ihrer Stellung in diesen zerschossenen Gemäuern ausharren läßt, stets bereit, jeden Angriff der Bolschewisten abzuwehren. — PK.-Kriegsberichter Beiße (Sch)

Scharfer Angriff Willkies gegen Churchill

DNB. Stockholm, 22. Nov. Nach einer Neuyorker Meldung von „Folkets Dagblad" richtete Wendell Willkie in der „Neuyork Herald Tribune" einen sehr scharfen Angriff gegen Churchill anläßlich dessen letzten Erklärungen, das britische Empire in seinem Bestande bewahren wollen. Willkie habe direkt verlangt, daß England sich der amerikanischen Auffassung anschließen solle. Dadurch seien die scharfen Gegensätze zwischen Willkie und Churchill über die Endziele kraß hervorgetreten.

In einem noch schärferen Tone habe sich Willkie in einem Aufsatz im „Neuyork Forum" gegen England gewandt. Willkie stellt hier die Frage: „Wie sollen wir klarstellen, was wir durch den kommenden Frieden erreichen sollen?" und antwortet: „Wir Amerikaner müssen versuchen, die Wünsche und Hoffungen der Hunderte von Millionen Menschen zu ermitteln und für ihre Interessen zu kämpfen, für die Völkermassen Indiens, am Mittelmeer, in Afrika und an den Küsten Südasiens. Die Amerikaner müssen mit der Lösung dieser Probleme beginnen, und nicht morgen, sondern sofort". Damit hat Willkie insbesonders gegen die Ausführungen Churchills vom 10. November Stellung genommen, in denen dieser erklärte, daß er nicht bei der Liquidation des britischen Imperiums das Präsidium haben wolle.

Weiter heißt es in der Meldung des schwedischen Blattes, daß Churchill deutlich die Absicht habe, durch das trügerische Manöver die britische Machtstellung auf allen Kontinenten aufrechtzuerhalten. Dagegen sei das Streben Roosevelts und seiner imperialistischen Kreise im Geheimen darauf ausgerichtet, die Schwierigkeiten der Briten zu eigenen Zwecken auszunutzen und auf Schleichwegen oder durch offenen Druck die ersehnte Erbschaft des britischen Empires zu übernehmen.

Saigon. Wie Domei meldet, wurden 36 französische Beamte, die offensichtlich mit Anhängern de Gaulles in Verbindung standen, wegen Störung des öffentlichen Friedens von der Poilzei Französisch-Indochinas verhaftet.

Gegen Panzer und motorisierte Kolonnen

Wirksamer Luftwaffen-Einsatz in der Cyrenaika

d. Berlin, 23. Nov. (Funkdienst des O. T.) In der Cyrenaika fügte die deutsche Luftwaffe im Verlaufe des 21. November den Briten harte Schläge zu. Zahlreiche Aufklärungsflugzeuge überwachten laufend die Bewegungen des Feindes, während starke Verbände deutscher Jagdflieger den Luftraum sicherten. Unsere Kampfflugzeuge, die nach den Aufklärungsergebnissen sofort auf den feindlichen Straßenverkehr angesetzt worden waren, griffen Panzer- und motorisierte Kolonnen der Briten bei Derna mit sehr gutem Erfolg an. Volltreffer zerstörten zahlreiche Panzer und Kraftfahrzeuge; ein großer Teil wurde außerdem durch Nahtreffer erheblich beschädigt. Auch ein britischer Flugplatz südlich von Derna und ein großes Zeltlager der Briten im Raum von Marsa Matruk wurden wirksam bombardiert. Luftangriffe wurden auch weiter nach Nordägypten vorgetragen. Ostwärts Fuka erhielt ein großes Materiallager, das eine wichtige Basis für den britischen Nachschub darstellt, mehrere Volltreffer. Nach den Detonationen entstanden zahlreiche Brände, die rasch um sich griffen.

Aus einer Erklärung, die im Hauptquartier des USA.-Generals Eisenhower in Nordafrika abgegeben wurde, geht hervor, daß sich die USA.-Soldaten, die Roosevelt nach Afrika geschickt hat, den Krieg wesentlich anders vorgestellt haben, als sie ihn jetzt erleben. Vielleicht haben sie von dem „Spaziergang durch die afrikanische Hintertür nach Europa" geträumt, von dem auch USA.-Zeitungen im ersten künstlich entfachten Siegestaumel phantasierten. Jetzt klagt Eisenhowers Hauptquartier, die größte Gefahr für den Vormarsch der Kolonnen bestehe in der Tätigkeit der deutschen Stukas. Besonders unter den jungen USA.-Soldaten, das könne man nicht verschweigen, seien die Stukaangriffe zum Teil von verheerender Wirkung gewesen, und man müsse alles daran setzen, die in Tunesien operierenden USA.-Einheiten daran zu gewöhnen, „die Stukas nicht zu ernst zu nehmen".

Die anglo-amerikanische Judenfreundschaft und das Arabertum

Feststellungen der italienischen Presse

* Die Erregung der Araber wegen der Schaffung eines jüdischen Staates in Palästina hält, wie der „Corriera della Sera" aus Ankara meldet, weiter an und führt zu immer lebhafteren Kundgebungen. Zahlreiche arabische Bürgermeister und Gemeinderäte in Palästina haben gegen die Botschaft Willkies protestiert und die Regierung von Palästina aufgefordert, ihre Haltung klarzustellen. Die arabische Zeitung „Falastin", die in Jaffe erscheint, schreibt zu den am 25. Jahrestag der Balfour-Erklärung gehaltenen Reden von Smuts und Willkie: „Wir haben unsere Heimat nicht vergessen und sind nicht bereit, auf unsere Rechte auf dieses Land zu verzichten, in dem wir geboren und aufgewachsen sind."

*

Die Turiner „Stampa" untersreicht, daß sich die Verstimmung unter der muselmanischen Bevölkerung von Französisch-Nordafrika verschärft. Roosevelt habe — wie üblich — versucht, einige vergoldete Pillen anzubieten, aber für die Muselmanen zählten nur die Taten und da hätten sie sofort erkannt, daß ihre Erbfeinde, die Juden, bevorzugte Stellungen erhielten, während gleichzeitig die wirtschaftlichen Besteuerungen ganz nach dem angelsächsischen Direktiven, die französischen Kolonien als Ersatz für alle anderen verlorengegangenen Rohstoffquellen auszubeuten, von Tag zu Tag anstiegen.

*

Ein Geheimdokument, das vom englischen Oberkommando in Syrien zur Unterdrückung der arabischen Feindschaft gegenüber den Engländern verfaßt wurde, ist in italienischen Besitz gelangt, wie „Giornale d'Italia" über Istanbul meldet. Das Dokument trägt die Unterschrift von Brigadegeneral A. A. E. Filose, dem Kommandierenden General der britischen Truppen im Gebiet von Deir-Ez-Zor, am rechten Euphratufer in Nordsyrien, und ist an die ihm unterstellten Offiziere gerichtet. In dem Dokument heißt es u. a.: „Wir dürfen den Arabern nicht gestatten, uns Knüppel zwischen die Beine zu werfen. Der englische Offizier muß jeden Araber wie einen armen, nachlässigen und unordentlichen Diener Allahs ansehen. Er darf nicht vergessen, daß der Araber treulos, arrogant, listig, intriegierend und geizig ist, außerdem ein Dieb, brutal bis zum äußersten und gelegentlich außerordentlich feige. Vergeßt nicht, daß die Araber in Syrien einen bedeutenden Anteil an der panarabischen Bewegung nehmen und versuchen, den Engländern und Franzosen Schwierigkeiten zu bereiten. Das darf auf keinen Fall eintreten. Ihr müßt der Eigenliebe der Araber schmeicheln und Euch freundlich mit ihnen unterhalten. Aber vergeßt nicht, daß wir als britische Untertanen die Pflicht haben, die politischen Richtlinien unserer Vorgesetzten einzuhalten.

*

Die Lebensmittelrationen für die ägyptische Bevölkerung sind seit Oktober um 35 Prozent verringert worden, da die britischen Militärbehörden Waren in großem Ausmaße beschlagnahmen. Auch die Brennstoffzuteilung wurde weiter herabgesetzt. Die Lebenshaltungskosten steigen Tag um Tag und Textilwaren haben bereits so hohe Preise erreicht, daß sie von den ärmeren Volksklassen nicht gekauft werden können.

Aeußere und innere Linie

Was die Engländer und Amerikaner in diesen Tagen auf nordamerikanischem Boden versuchen, ist, im Kern gesehen, nichts anderes als eine Wiederholung der operativen Vorgänge, die sich auf dem europäischen Kontinent abgespielt haben. Die Achse kämpft ebenso auf afrikanischem Boden auf der inneren Linie wie das Deutschland in den letzten drei Jahren in Europa tat. Es ist nun von jeher ein militärisches Gesetz, daß die Operation auf der inneren Linie den Vorteil der am richtigen Ort und zur richtigen Zeit erwünschten Kräftekonzentration hat, außerdem aber immer den Vorzug der kürzeren Verbindungen von den eigentlichen Basen der Erzeugung militärischer Machtmittel an den entscheidenden Fronten. Nicht auf der äußeren Linie wurden die großen klassischen Siege dieses Krieges erkämpft, sondern auf der inneren. Ihr dankt die Achse heute ihre beherrschende militärische Stellung auf dem Kontinent. Sie verschuldet auf der anderen Seite aber auch die Randlage des Gegners, der sich in einem großen, allerdings nicht geschlossenen Kreise um Europa gelagert hat, ohne dadurch in der Lage zu sein, uns in unserer kontinentalen Stellung einen Willen aufzuzwingen.

Die anglo-amerikanische Kriegführung hat nun den Versuch gemacht, aus der äußeren Linie heraus einen Angriff gegen die Achsenstellung in Nordafrika zu unternehmen. Dieser Angriff nimmt immer deutlicher die Züge einer zweiseitigen Operation an. Sie ist im Osten von der britischen Basis im Nildelta ausgegangen. Sie ist im Westen durch den rechtsbrecherischen Einfall in französische Räume Nordafrikas in Gang gesetzt worden. Er muß auch zur See in der gleichen Weise arbeiten, ohne daß es ihm bisher gelungen wäre, auf dieser Ebene des Krieges eine direkte mittelmeerische Verbindung von Osten nach Westen oder umgekehrt herzustellen, Er bleibt in jedem Falle sowohl auf afrikanischem Boden als auch im europäisch-afrikanischen Grenzmeere auf der Außenlinie. Die Achse operiert von innen heraus. Sie hat dabei die natürlichen Vorteile dieser Stellung für sich. Sie stützt sich auf die kürzesten Naschubwege. Mit der Besetzung von Tunis hat sie durch die Mitte des Mittelmeeres nicht nur einen Sperriegel gezogen, sondern auch die kürzeste Verbindung nach Afrika gesichert. Ein strategisches Dreieck Sizilien—Tunis—Tripolitanien ist

Große Beute bei den Angriffskämpfen im Raum von Naltschik

Bougie und Philippeville erneut bombardiert

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 22. Nov. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Im Raum von Naltschik erbeuteten deutsche und rumänische Truppen bei erfolgreichen Angriffskämpfen in gebirgigem Gelände eine große Anzahl Fahrzeuge und Gerät. Zwei Kräftegruppen des Feindes wurden am Terek-Abschnitt eingeschlossen und vernichtet. Ein eigener Angriff traf den Feind in der Flanke und fügte ihm schwere Verluste zu.

Im Raum südlich Stalingrad und im großen Don-Bogen halten die erbitterten Abwehrkämpfe an. Deutsche und rumänische Truppen brachten bei einem Gegenangriff 600 Gefangene ein und vernichteten 25 Panzerkampfwagen. Weitere 36 Sowjetpanzer wurden am 20. und 21. November von einer Panzer-Division abgeschossen. Deutsche und rumänische Luftstreitkräfte unterstützten die eigenen Truppen und fügten dem Feinde in rollenden Angriffen gegen Panzerbereitstellungen, Infanterieverbände, Ausladungen und Fahrzeugkolonnen hohe Verluste zu.

In Stalingrad wurden bei Stoßtruppunternehmungen weitere stark ausgebaute Stützpunkte genommen und an anderer Stelle Vorstöße der Sowjets abgewiesen. Bei Woronesch wurde ein starker feindlicher Stoßtrupp aufgerieben. Oertliche Angriffe des Gegners südostwärts des Ilmensees scheiterten in erbitterten Kämpfen. Uebersetzversuche über die Newa brachen im zusammengefaßten deutschen Artilleriefeuer zusammen.

Sturzkampfflugzeuge setzten die Angriffe gegen die Murmanbahn fort.

In der Cyrenaika beiderseitige lebhafte Spähtrupptätigkeit. Die eigenen Bewegungen verlaufen planmäßig.

Kampffliegerverbände bombardierten bei Tag und Nacht stark belegte Flugplätze im algerischen Küstengebiet sowie die Häfen von Bougie und Philippeville.

Ein deutsches Unterseeboot erzielte im Mittelmeer drei Treffer auf einem Schlachtschiffverband, der von einem Flugzeugträger und Kreuzern gesichert wurde. Dasselbe Boot torpedierte aus einem Geleitzug zwei Frachter und einen Zerstörer.

Eine verlogene Moskauer Sondermeldung

DNB. Berlin, 21. Nov. Eine vom sowjetischen Informationsbüro am 20. November verbreitete Sondermeldung über angebliche Erfolge im Raum Ordshonikidse wird jetzt von den Moskauer Zeitungen nur noch als halboffiziell bezeichnet. Die schweren Verluste der Bolschewisten in diesen Kämpfen, die mit rund 20 000 Gefangenen und etwa der dreifachen Menge an Gefallenen und Verwundeten beziffert werden, beweisen die völlige Verlogenheit der Moskauer Sondermeldung, die im übrigen durch den amtlichen deutschen Wehrmachtbericht vom 21. November mit allem Nachdruck dementiert wird.

Der Rückzug der USA.-Pazifikflotte auf Neu-Kaledonien

Schwer beschädigte USA.-Schiffe in Sidney

d. Tokio, 22. Nov. Die geschlagene nordamerikanische Pazifikflotte hat die Gewässer um die Salomon-Inseln geräumt und sich auf die Auffangstellung Neu-Kaledonien-Fidschi-Inseln-Samoa zurückgezogen. Die schwer beschädigten Schiffe sind nach Sidney gebracht worden, da es sich herausstellte, daß die Schiffe den über 3000 Seemeilen langen Weg nach Hawai nicht überstanden hätten. Die Werften in Sidney sind jetzt mit Kriegsschiffreparaturen auf viele Monate hinaus überlastet und können nur noch in beschränktem Maße für Handelsschiffneubauten herangezogen werden

Während man in den USA. bisher noch voreilig von einem „Sieg" in der Seeschlacht bei Guadalcanar sprach, um die Stimmung zu heben, müssen jetzt sogar der Militärgouverneur von Hawai, Generalleutnant Emerson, und Admiral Cheste Nimitz, Oberbefehlshaber der Pazifikflotte, zugeben, daß die Gefahr eines Angriffs auf Hawai nach wie vor besteht, da die japanische Flotte stark genug sei, einen solchen Angriff zu unternehmen. Auch über das Schicksal der Fidschi-Inseln ist man in den USA. sehr besorgt. Man glaubt in Washington, auch hier mit einer japanischen Landung rechnen zu müssen.

Während sich oft die Nordamerikaner um das Schicksal der ihnen noch verbliebenen Stützpunkte im Pazifik sorgen, wird der Kampf um Guadalcanar mit Erbitterung weitergeführt. Die japanische Flotte kontrolliert die Gewässer im weiten Kreise ringsum und verhindert jede feindliche Schiffsbewegung. Die eingekesselten nordamerikanischen Truppen wehren sich verzweifelt, werden jedoch von den Japanern auf immer engerem Raum gedrängt. Marine und Luftwaffe zerschlagen ein nordamerikanisches Stellungssystem nach dem anderen.

Im Februar dieses Jahres hatte das Kaiserliche Hauptquartier bekanntgegeben, daß der amerikanische Flugzeugträger „Langley" im Südpazifik versenkt worden sei. Die amerikanischen Behörden dementieren diese Nachricht. Jetzt jedoch hört die erstaunte Welt aus USA., daß dort ein Flugzeugträger namens „Langley" auf Kiel gelegt worden sei. Da natürlich ein zweites Schiff gleichen Namens nicht gebaut wird, solange das erste noch schwimmt, ist die „Langley" also trotz des erfolgten amerikanischen Dementis versenkt worden.

Anstatt die wirklichen Verluste in der dritten Seeschlacht vor den Salomonen dem amerikanischen Volke möglichst bald bekanntzugeben, behaupten die amerikanischen Marinebehörden immer noch, nur zwei leichte Kreuzer und sechs Zerstörer verloren zu haben und macht dafür, ganz ähnlich wie Mac Arthur zur Zeit der Niederlage der Amerikaner auf den Philippinen in den Himmel gelobt wurde, aus Admiral Halsey den Heros eines der größten amerikanischen Siege. Die Wahrheit jedoch wird das amerikanische Volk erfahren, sobald es erlebt, was nach diesem sogenannten amerikanischen Siege im Pazifikkrieg geschehen wird.

Das Schreckgespenst wachsender Arbeitslosigkeit in den USA.

Düstere Voraussagen einer amerikanischen Zeitschrift

* Die USA.-Zeitschrift „Colliers Magazine" warnt vor der ungeheuren Gefahr eines wirtschaftlichen Zusammenbruchs nach dem Krieg mit möglicherweise 18 Millionen Arbeitslosen, wenn nicht schon jetzt vorbeugende Maßnahmen zur Umstellung der Industrie auf Friedensarbeit ergriffen werden.

In dem Artikel heißt es u. a.: Die meisten Menschen schienen sich mit einer wirtschaftlichen Depression nach dem Kriege abgefunden zu haben, die alles bisher Dagewesene an Ausmaßen übertrifft. Wir stellen uns vor, daß nach Beendigung des Krieges Aufträge für Kriegsmaterial überall rückgängig gemacht werden; die Oeffentlichkeit wird die weitere Herstellung von ungeheuren Materialmengen, die für die Vernichtung bestimmt sind, nicht mehr zulassen. Wir werden einen ungeheuren Ueberschuß an Milch, einer zehnfachen Ueberproduktion von Sojabohnen und riesigen Baumwohlvorräten gegenüberstehen. Diese und ähnliche Beispiele lassen einen zu dem Schluß kommen, daß die Arbeitslosenzahl in den Vereinigten Staaten nach dem Kriege nicht weniger als 18 Millionen erreichen wird. Ein derartiger Zustand müßte das Land in ein Chaos stürzen.

Die USA.-Zeitschrift jammert also schon jetzt über das, was sich nach dem Kriege ereignen könnte. Plutokratische Sorgen, die deutlich machen, wie unangenehm sich der Frieden jenseits des großen Teiches auswirken wird. Aber das sind schließlich nicht unsere, sondern Mr. Roosevelts Sorgen.

Deutschlands Wirtschaft wird sich nach dem Kriege ebenfalls umstellen, aber sie wird dabei nicht einfach die Arbeitskräfte, die Leute in der Kriegsproduktion tätig sind, auf die Straße setzen. Denn bei uns ist die Arbeitskraft des Volkes das höchste Gut, das mehr wiegt als die Gewinne, um die sich „Colliers Magazine" Gedanken macht. Deutschland und Europa wissen schon heute, daß sie nach dem Kriege soziale Arbeiten anpacken werden, daß alles andere als Arbeitslosigkeit denkbar sein wird. Das Programm der nationalsozialistisch geführten Wirtschaft war bereits vor dem Kriege unter schwierigsten Bedingungen soweit fortgeschritten, daß es für Arbeitslosigkeit keinen Platz gab. Den Plutokraten aber gelang es durch ihre äußerst kostspielige Aufrüstung zu Lasten vor allem der kleinen Steuerzahler, trotz unerhörter Staatsverschuldung nicht einmal im Kriege, die Arbeitslosigkeit zu beseitigen. Denn, wie bereits kürzlich berichtet, zählen die verantwortlichen Stellen der USA. heute noch sechs Millionen Arbeitslose. Es liegt also am System. Und das nennen wir eben Plutokratie in Reinkultur, wenn in einem dünnbesiedelten Lande mit unerschöpflichen Bodenschätzen und hoher landwirtschaftlicher Ueberproduktion am Ende eines aus Profitgier geführten Krieges 18 Millionen Arbeitslose übrigbleiben.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

damit zum Kernpunkt unserer Mittelmeerstellung gemacht worden. Es ist der Bezirk, in dem sich die geballte Kraft der Achse im Mittelmeer konzentriert hat. Von hier aus schlägt sie zu.

Scherl-Bilderdienst-M.

Der britische Angriff von Osten her, der die Absicht des Durchbruchs durch die El Alamein-Stellung nicht in dem Sinne verwirklichen konnte, wie sich die feindliche Führung das dachte, hat inzwischen die westliche Cyrenaika erreicht. Nach Kilometern gemessen, bedeutet das zwar einen raumgewinnenden Vormarsch. Die Grundaufgabe, die der 8. Armee gestellt war, nämlich die Vernichtung der Rommelschen Panzerarmee, konnte nicht erreicht werden. Und das ist das Entscheidende. Auf der anderen Seite hat der anglo-amerikanische Vormarsch im Westen nicht das vorgesehene Tempo einhalten können, das nötig gewesen wäre, um vor der Achse den tunesischen Teil der Meeresenge am Sizilianischen Kanal zu erreichen. Deutsche und italienische Truppen standen früher in Tunis als die Engländer und Amerikaner. Auch das ist entscheidend für die Entwicklung der kommenden Zeit. Inzwischen haben beide feindlichen Angriffsteile feststellen müssen, daß mit jedem Tag ihre Nachschublinien gedehnter und damit anfälliger werden. Die Achse hat in dieser Beziehung durch den neuen Abschnitt der amerikanischen Entwicklung nur gewonnen. Es zeigt sich also auch auf afrikanischem Boden, daß die innere Linie Vorteile hat, denen gegenüber die Randstellung im Nachteil ist.

Ein Rechtfertigungsversuch des Verräters Darlan

DNB. Stockholm, 22. Nov. Der Verräter Darlan hat am Freitag über den Rundfunk in Algier gesprochen. Er versuchte seine verräterische Haltung zu beschönigen und besaß die Frechheit, sich auf Marschall Petain zu berufen, dessen Gedanken er, Darlan, sicher richtig auslege. Im übrigen ist nach dieser Rede Darlans die britische Opposition gegen das USA.-Spiel mit Darlan nach Meldungen aus London erneut aufgeflammt. So fragt „News Chronicle" in einem empörten Artikel, ob die neuen Weltpläne Roosevelts auch eine Verwendung Darlans einschlössen und betont, daß die letzten Aeußerungen des einstigen Vichy-Admirals den Verdacht erhöht hätten, daß entweder Darlan oder Roosevelt ein unehrliches Spiel treiben. — „News Statesman" spricht von der Zusammenarbeit mit Darlan als einer „traurigen Phase". Das Blatt betont, Darlan sei ein diskreditierter Opportunist, dessen Verwendung die Atlantikerklärung sinnlos mache.

Der Angriff auf Philippeville

DNB. Berlin, 22. Nov. Deutsche Kampfflugzeuge führten, wie bereits gemeldet, in der Nacht zum Samstag trotz starker feindlicher Abwehr Bombenangriffe gegen die von amerikanisch-britischen Kräften belegten Häfen der Küste von Französisch-Nordafrika. Dabei wurde im Hafen von Philippeville ein Handelschiff von rund 3000 BRT. durch eine schwere Bombe mitschiffs getroffen. Deutsche Aufklärer stellten das Sinken des Handelsschiffes fest, das zunächst stärkere Schlagseite zeigte und unter dichter Rauchentwicklung unterging.

England als Quartiermacher des Bolschewismus in Europa

Eine Rundfunkansprache des französischen Regierungschefs

d. Vichy, 20. Nov. Der französische Regierungschef Laval hielt eine Rundfunkansprache, in der er betonte, daß er mit den neuen, ihm von Marschall Petain übertragenen Vollmachten, eine schwere Verantwortung übernehmen werde. England und die Vereinigten Staaten hätten Frankreich Stück für Stück seines Imperiums entrissen. Ohne dieses Imperium aber könne Frankreich nicht leben.

Er betonte dann, daß Frankreich niemals gegen die Vereinigten Staaten eine feindselige Haltung eingenommen habe. „Es sind", so fuhr Laval fort, „die Juden und Emigratnten, die in den Vereinigten Staaten versuchen, die öffentliche Meinung gegen Frankreich aufzuhetzen. Deutschland hat niemals etwas von Frankreich gefordert, was die französische Regierung daran hätte hindern können, die normalen Beziehungen zu Washington aufrechtzuerhalten.

Laval gab seiner festen Ueberzeugung Ausdruck, daß Deutschland diesen Krieg siegreich beenden werde, denn eine Niederlage Deutschlands würde den Kommunismus in ganz Europa zur Folge haben. Wir wollen nicht, daß der Weltbolschewismus, der die schlimmste Gefahr für die Völker ist, den englischen Quartiermachern auf dem Fuße folgt. Laval behandelte dann die Ereignisse in Französisch-Nordafrika und hob hervor, daß Frankreich eine Freiwilligen-Legion aufstellen werde, um die ihm von Roosevelt entrissenen Gebiete wiederum zu erobern. Seit dem Eintreffen der nordamerikanischen Truppen in Marokko und Algerien habe Roosevelt klar zu erkennen gegeben, welches Schicksal Frankreich bevorstehen würde, wenn Roosevelt den Sieg davontragen sollte. Frankreich würde sich unter der Herrschaft von Kommunisten und Juden zu beugen haben. Laval schloß seine Rede mit den Worten: Es gehe jetzt darum, die alte Kultur zu bewahren, Durch das Vorgehen Roosevelts seien alle Länder Europas einem gemeinsamen Schicksal verschworen.

Vergebliche Durchbruchsversuche der Sowjets südlich Stalingrad

Die Kämpfe im Osten während der letzten Woche

* In der Woche vom 15. bis 21. November verhinderte im Osten die Witterung größere Kampfhandlungen, außer im Süden. Im westlichen Kaukasus gewannen, nachdem zu Wochenbeginn deutsche und rumänische Truppen heftige Angriffe in der Gegend südostwärts Noworossijsk abgeschlagen hatten, die deutschen Gebirgsjäger und Grenadiere nördlich Tuapse im Gebirgskampf weiter an Boden, obgleich auch hier zeitweise starker Regen, Nebel und Kälte herrschten. Verschiedentlich wurden drei Sowjetkampfgruppen eingeschlossen und vernichtet. Gegen die wichtigen Ziele an der Schwarzmeerküste und die Truppenbewegungen auf der Küstenstraße wirkten die Flieger. An der Küste von Noworossijsk und Anapa mit Sturmbooten versuchte Sowjetlandungen wiesen deutsche und rumänische Artillerie ab.

Im Zentralkaukasus nahmen am Elbrus deutsche Gebirgsjäger im Quellgebiet des Baksan-Flusses Höhenstellungen. Im Gebiet von Alagier versuchten die Bolschewisten unter Heranführung weiterer Verstärkungen aus Transkaukasien die Ausgänge der beiden Heerstraßen vom Druck der deutschen und rumänischen Angriffsspitzen zu befreien. Mit Massen von Infanterie und Panzern, besonders ostwärts Alagir, vorstürmend, wurden sie mit hohen blutigen Verlusten abgewiesen, stellenweise vorgedrungene Teile vernichtet. Zu Ende der Woche einsetzende Angriffe ostwärts Mosdok brachten die Sowjets keine Entlastung.

Scherl-Bilderdienst-M.

Mit starken Kräften griff der Feind am 20. November südlich Stalingrad und in der Kalmückensteppe vergeblich an. Am unteren Don, nordwestlich Stalingrad, begann ein bolschewistischer Versuch, durch den Einsatz starker, mit vielen Panzern verstärkter Verbände die Stellung der Rumänen zu durchstoßen. Die Abwehr gegen die mehrfach wiederholten Versuche, auch durch deutsche Truppen, geht in harten Kämpfen weiter.

Alle sonstigen Kampfhandlungen an den Fronten, selbst die mit völliger Niederlage der angreifenden neun Sowjetbataillone endigenden viertägigen Kämpfe am Wolchow und ein gescheiterter Uebersetzversuch über die Newa, hatten nur örtliche Bedeutung.

Die Luftwaffe griff überall ein, soweit es die Witterung gestattete. Auf dem Kaspischen Meer vernichtete sie fünf Schiffe, darunter zwei Tanker, und beschädigte vier weitere. Da die Wolga schon starkes Treibeis führt, konnten sie ihre Angriffe besonders auf die Bahnen ostwärts des Unterlaufes des Stromes zusammenfassen. Mit der durch das Wetter veranlaßten Minderung der Zahl der aufsteigenden Flugzeuge sanken auch die Verlustziffern. Die Sowjets verloren 20 Flugzeuge in Luftkämpfen, 11 durch Flak, eines am Boden, gegenüber fünf deutschen Verlusten. In der Kronstadter Bucht versenkte Küstenartillerie einen 1200-Tonnen-Lastkahn.

Neue japanische Offensive in Kiangsu

DNB. Schanghai, 22. Nov. Japanische Streitkräfte begannen, wie die Agentur Domei meldet, am 15. November neue Offensivoperationen gegen die tschungking-chinesisch-kommunistische vierte Armee im Gebiet des Hungtse-Sees in Kiangsu. Am 16. November wurde der von der 4. kommunistischen Division besetzte Ort Kinchen genommen. In Verfolgung des flüchtenden Feindes wurde der Hungtse-See überschritten, auf dessen Ostufer japanische Truppen am 17. November in Pancheng, dem Hauptquartier der neu aufgestellten vierten Tschungking-Armee, eindrangen.

General Hertzog gestorben

* Aus Pretoria kommt die Nachricht, daß General Hertzog, der frühere Führer der Buren und durch 15 Jahre Premierminister von Südafrika, nach längerer Krankheit gestorben ist. In der aktiven Politik ist Hertzog, der seit längerem leidend war, seit zwei Jahren nicht mehr tätig gewesen und hat den jüngeren Männern des Burenlagers lediglich seinen Rat und seine Erfahrung zur Verfügung gestellt. Trotzdem kann man sagen, daß mit General Hertzog „der große alte Mann" des Burentums in Südafrika dahingegangen ist.

Im Jahr 1866 geboren, Student der Amsterdamer Universität, wurde er später Advokat in Bloom Fontain und 1895 Richter im Oranje-Freistaat. Der Burenkrieg stellt ihn mitten in die Politik und bestimmt seine antibritische Einstellung, deren Grundton sein ganzes Leben beherrscht hat. Hatte er schon gegen den Frieden mit England gestimmt, so tat er später alles, um das burische Element zu stärken und von England unabhängig zu machen. In der Fischer-Regierung wurde er Staatsanwalt und Erziehungsminister und versuchte — damals eine revolutionäre Tat — die Zweisprachigkeit in den Schulen des Oranje-Freistaates durchzusetzen.

Im Kabinett Botha (1910 bis 1912) Justizminister, tat er sich durch seine antibritische Einstellung so hervor, daß er nach der Umbildung des Kabinetts ausgebootet wurde. Seine Ausschaltung war der Beginn seiner großen Karriere. Er gründete eine oppositionelle Partei, welche die vollständige Unabhängigkeit von England anstrebte und Botha und Smuts befehdete. Mit fünf Anhängern gründete Hertzog im Jahre 1912 seine Partei. Im Jahre 1924 hatte er 63 Abgeordnete, und nach der Koalitionsbildung mit der Arbeiterpartei war die Grundlage gelegt für die Berufung zum Premierminister der südafrikanischen Union, ein Posten, den er 15 Jahre lang bekleidete. In dieser Zeit war er auch fünf Jahre Minister für Angelegenheiten der Eingeborenen und von 1929 bis 1938 Außenminister.

Sein Streben, sein burisches Volk wieder unabhängig zu machen, ließ ihn 1926 den unabhängigen Dominion-Status erkämpfen, und 1927/28 wurde die nationale Flagge geschaffen, eine Verbindung von Union-Jack und den Orange-blauweißen Landesfarben. Wenn im Statut von Westminister das Empire zum Britisch Commonwealth of Nations geworden ist, d. h. eine Auflockerung erfahren hat, so ist dies auch der unermüdlichen Tätigkeit Hertzogs zuzuschreiben.

Sein Alter und seine Krankheit hatten es ihm unmöglich gemacht, der Englandpolitik des Generals Smuts wirksam entgegenzutreten. Als Persönlikheit und als Mensch verlieren die Buren in General Hertzog außerordentlich viel, vor allem den lebendigen Zeugen einer Tradition, der seinerzeit um die Freiheit seines Volkes mit Ohm Krüger gekämpft hat, und dessen lauteren Charakter weder Winkelzüge noch Drohungen oder Bestechungen jemals von dem als richtig erkannten Weg abbringen konnten.

Großer Dampfer aus einem Geleitzug heraus versenkt

Der italienische Wehrmachtbericht

DNB. Rom, 21. Nov. Der italienische Wehrmachtbericht vom Samstag hat folgenden Wortlaut: Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: In der Cyrenaika heftige Tätigkeit vorgeschobener Abteilungen. In der Wüste griffen unsere Kampfflugzeuge feindliche Panzer mit MG-Feuer an und setzten sie in Brand.

Truppen der Achse räumten nach Unbrauchbarmachung der militärischen Anlagen Bengasi, das zum dritten Mal in diesem Krieg in feindliche Hände überging.

Zusammenstöße von Aufklärungsabteilungen im algerisch-tunesischen Grenzgebiet gingen zugunsten der Streitkräfte der Achsenmächte aus. Der Gegner ging zurück, nachdem er Panzer und Fahrzeuge verloren hatte.

Flugplätze, Hafenanlagen und vor Anker liegende Schiffe wurden von italienischen und deutschen Luftverbänden in Französich-Nordafrika angegriffen. Zehn Flugzeuge wurden am Boden zerstört, ein Handelsschiff mittlerer Tonnage versenkt und einige große Dampfer schwer beschädigt.

Von den Operationen des Tages ist eines unserer Flugzeuge nicht zurückgekehrt.

Auf Turin fand in der vergangenen Nacht ein Angriff britischer Flugzeuge statt, die in mehreren Wellen Spreng- und Brandbomben in beträchtlichen Mengen abwarfen, vor allem auf Viertel im Zentrum der Stadt. Die Schäden sind sehr groß. Unter der Zivilbevölkerung wurden 29 Tote und 120 Verwundete festgestellt. Drei der angreifenden Flugzeuge wurden abgeschossen, darunter eines von Nachtjägern.

*

DNB. Rom, 22. Nov. Der italienische Wehrmachtbericht vom Sonntag hat folgenden Wortlaut: An der Cyrenaika-Front beiderseitige Spähtrupptätigkeit, die von ungünstigen Witterungsverhältnissen behindert wurde.

Britische Luftangriffe auf Tripolis verursachten geringen Schaden. Die libysche Bevölkerung hatte einige Tote und Verletzte zu verzeichnen. Der Hafen von La Valetta wurde in gelungenem Nachtangriff von unseren Verbänden mit Bomben belegt. Deutsche Kampfflugzeuge griffen erfolgreich vom Feind besetzte Flugplätze in Französisch-Nordafrika an und warfen zahlreiche abgestellte Flugzeuge in Brand.

In den Gewässern nördlich Philippeville torpedierte eines unserer U-Boote, das unter dem Befehl von Kapitänleutnant Laberto Longhi steht, einen großen Dampfer, der zu einem stark geschützten Geleitzug gehörte, und versenkte ihn.

Die schweren sowjetischen Verluste im Gebiet des Terek

Erbitterte Abwehrkämpfe am unteren Don

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 21. Nov. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Im Gebiet des Terek führte der Feind hartnäckige Angriffe, die wie bisher unter hohen blutigen Verlusten für die Sowjets zurückgeschlagen wurden. Bei der erfolgreichen Angriffs- und Abwehrkämpfen in diesem Raume wurden in der Zeit vom 25. Oktober bis 19. November 18 300 Gefangene eingebracht und 189 Panzer, 283 Geschütze und 630 schwere Infanterie-Waffen erbeutet oder vernichtet.

Südlich Stalingrad und in der Kalmückensteppe trat der Feind mit starken, von Panzern unterstützten Kräften zum Angriff an. Eine motorisierte feindliche Kräftegruppe wurde dabei aufgerieben. Auch am unteren Don dauern die erbitterten Abwehrkämpfe deutscher und rumänischer Truppen an. Ein durch unsere Stellungen durchgebrochenes verstärktes Kavallerieregiment wurde eingeschlossen und vernichtet.

Ein mit zahlreichen Booten unternommener feindlicher Uebersetzversuch über die Newa scheiterte im zusammengefaßten deutschen Abwehrfeuer. Bei örtlichen Kämpfen an dieser Front wurden 60 zäh verteidigte Sowjetbunker genommen. Bei einem Stoßtruppunternehmen vernichtete ein Verband der Waffen-SS eine größere Anzahl Kampfstände und fügte dem Feind hohe Verluste zu.

Deutsche Kampfflugzeuge griffen im hohen Norden eine Teilstrecke der Murmanbahn mit guter Wirkung an.

In der Cyrenaika und an der tunesisch-algerischen Grenze entwickelten sich erfolgreiche Spähtruppkämpfe. Nachschubkolonnen des Feindes wurden bombardiert.

Im Kampf gegen die britisch-amerikanische Nachschubflotte versenkte ein deutsches Unterseeboot westlich Gibraltar aus einem stark gesicherten Geleitzug drei mit Kriegsmaterial vollbeladene Transporter von zusammen 15 000 BRT. und torpedierte ein viertes Schiff. Die Luftwaffe erzielte Bombentreffer auf zwei größeren Handelsschiffen vor Algier und Philippeville und in den Hafenanlagen beider Städte. Luftangriffe richteten sich ferner gegen Flugplätze und Bahnanlagen. Hallen und abgestellte Flugzeuge wurden in Brand geworfen.

In den besetzten Westgebieten wurden sechs britische Flugzeuge abgeschossen.

In der Nacht vom 19. zum 20. November flogen zwei britische Kampfflugzeuge mit je einem Segelflugzeug im Schlepp in Südnorwegen ein. Ein Kampfflugzeug und beide Segelflugzeuge wurden zur Landung gezwungen, die mitgeführten Sabotagetrupps zum Kampf gestellt und bis zum letzten Mann niedergemacht.

In der Zeit vom 1. bis 20. November verlor die britische Luftwaffe 249 Flugzeuge, davon 120 über dem Mittelmeer und in Nordafrika. Flakartillerie und Schiffseinheiten der Kriegsmarine sind hieran mit vierzig Abschüssen beteiligt. Während der gleichen Zeit gingen im Kampf gegen Großbritannien 97 eigene Flugzeuge verloren. Bei den Kämpfen gegen die feindliche Landungsflotte im Mittelmeer zeichnete sich das Unterseeboot unter Führung von Kapitänleutnant Dommes besonders aus.

Wie durch Sondermeldung bekanntgegeben, griffen deutsche Unterseeboote im Nordatlantik einen Geleitzug an und versenkten aus ihm in tagelangen zähen Kämpfen 15 Schiffe mit 78 000 BRT. sowie zwei Zerstörer und eine Korvette. Weitere vier Schiffe wurden durch Torpedotreffer beschädigt. Außerdem versenkten die deutschen U-Boote vor Nord- und Mittelamerika und ostwärts Kapstadt acht Schiffe mit 42 000 BRT. Ein weiteres Schiff wurde torpediert. Damit verlor der Gegner außer den genannten Sicherungsstreitkräften wieder 23 Schiffe mit insgesamt 120 000 BRT. seines Handelsschiffsraums. Bei den Geleitzugkämpfen zeichnete sich das U-Boot unter Führung von Kapitänleutnant Schneider besonders aus.

Zeitgeschehen in Kürze

Berlin. Im Auswärtigen Amt ist am Freitag von Bevollmächtigten des Deutschen Reiches und der slowakischen Republik ein deutsch-slowakischer Konsularvertrag unterzeichnet worden. Der Vertrag enthält Bestimmungen über die Zulassung konsularischer Vertretungen sowie über die Vorrechte und Amtsbefugnisse der beiderseitigen Konsuln. Er soll im Geiste des zwischen beiden Staaten bestehenden Freundschaftsverhältnisses eine Grundlage für erleichterte Zusammenarbeit auf dem Gebiete der Verwaltungsarbeit schaffen.

Berlin. Aus Anlaß des einjährigen Todestages des Obersten Werner Mölders, der am 22. November 1941 bei einem Dienstflug tödlich verunglückte, stellte die Luftwaffe am Totensonntag an seinem Grabe auf dem Invalidenfriedhof einen Doppelposten. Mittags um 12 Uhr legten drei Offiziersabordnungen der Luftwaffe Blumenkränze des Reichsmarschalls und Oberbefehlshabers der Luftwaffe Hermann Göring, des Jagdgeschwaders Mölders und des Inspekteurs der Jagdflieger an der Ruhestätte nieder.

Berlin Reichsminister Rust hat anstelle des Rektors Dr. Schönhardt den ordentlichen Professor Dr. Ing. Heinrich Heß zum Rektor der Technischen Hochschule in Stuttgart ernannt.

Berlin. Das KdF.-Reichsschachturnier 1942 findet in der Zeit vom 2. bis 29. November in der Weimar-Halle in Weimar statt. Der Sieger des Turniers erhält den Titel „KdF.-Reichsschachsieger 1942" und den Ehrenwanderpreis der KdF.-Reichsdienststelle.

Berlin. Reichsorganisationsleiter Dr. Ley besuchte Hauptbetriebsobmänner und Betriebsobmänner der eisenschaffenden Industrie, die das Fachamt Eisen und Metall der Deutschen Arbeitsfront auf der Schulungsburg Berlin-Wannsee zu einem Lehrgang zusammengezogen hatte. An dieser Aussprache nahmen auch bekannte Betriebsführer teil.

Wien. NSFK.-Sturmführer Verganz von der Reichssegelfliegerschule Spitzer-Berg bei Wien hat einen neuen Weltrekord im Segelflug aufgestellt, indem er 45 Stunden, 28 Minuten 5 Sekunden in der Luft blieb und damit den alten Rekord um mehr als 7 Stunden überbot.

Budapest. Der frühere Außenminister von Oesterreich-Ungarn, Graf Leopold Berchtold, ist infolge einer langen Krankheit am Samstagmorgen in seinem Schloß in der Nähe von Sopron gestorben. Er ist 79 Jahre alt geworden.

Rowno. Der Reichskommissar für die Ukraine und der Reichshandwerksmeister haben Richtlinien für die Einsetzung reichsdeutscher Handwerker im Reichskommissariat Ukraine herausgegeben.

Brüssel. Donnerstagabend wurde der Bürgermeister von Groß-Charleroi, Jean Taughels, kurz nachdem er das Rathaus verlassen hatte, von zwei Unbekannten ermordet. Taughels war Mitglied der rexistischen Bewegung.

Stockholm. In der südbrasilianischen Stadt Estrella wütete nach einer nordamerikanischen Agenturmeldung ein Riesenbrand, der die Gebäude des Militärschießplatzes und mehrere Industrieanlagen völlig zerstörte.

Verleger Alfred Reiff (bei der Wehrmacht)
Druck und Verlag A. Reiff & Cie. Offenburg
Verlagsleiter R. Hack Hauptschriftleiter Dr. Fr. Werner. Anzeigenleiter Rudolf Berton. (Pl. Nr. 8)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Kinzig-, Wolf- und Gutachtal

Umschau in Haslach

Vom Wochenende

Es war im großen und ganzen ein ruhiger Novembersonntag. Das Wanderprogramm ist erschöpft und man gönnt sich jetzt in den Wintermonaten etwas Ruhe und Ausspannung. Der Sommer bot ja Gelegenheit in Ueberfülle, um sich draußen im Walde und auf den Bergeshöhen gütlich zu tun. Für die jetzige Zeit sieht eben das Sonntagsprogramm etwas anders aus, als in den hochsommerlichen Tagen. Rucksack und Wanderschuhe machen gewissermaßen ihren Winterschlaf und werden augenblicklich nicht benötigt. Kurz vor der Adventszeit zerbricht man sich an den langen Abenden und an den Sonntagen den Kopf darüber, was man alles zu basteln und für Weihnachten vorzurichten hat. Und es gibt eben allerhand zu richten und möglicherweise

Die Verdunkelungszeiten vom 22. bis 28. Novbr.: Von 17.40 bis 7.00 Uhr

wieder neu herzurichten. „Aus Altem, mache Neues", dieser Wahrspruch kann man sich in dieser vorweihnachtlichen Zeit zu Nutze machen und wer ein bißchen nachdenkt und findig ist, der wird sich darüber freuen, wieviele köstliche weihnachtliche Gedanken zum Schenken einem in den Kopf kommen.

Und trotz der Knappheit da und dort, hat die Mutter und die Frau des Soldaten an der fernen Front, doch sich etwas abgespart, um auch ein wenig Süßigkeiten herzustellen. Will man doch auch hier den Lieben zu Hause und den Angehörigen draußen eine Freude bereiten. So sind eben die Novembersonntage in ihrer Art. Grundverschieden von den Sonntagen im schönen Frühjahr oder gar in der Hochsommerszeit. Man hat zu Hause zu kramen und trotz Kriegszeit weiß man immer wieder etwas anderes zu basteln und herzurichten für die kommende Weihnachtszeit.

Vom Sammeln

Es läutet, es klopft an der Tür! Der Mann mit den Bauernhäusern und der Liste ist gekommen und bittet um eine Spende. Bereitwillig nimmt man ihm seine Zeichen ab, wählt ein paar schöne Bauernhäuser aus, gibt dazu noch ein schönes Opfer und herzlich dankt der Sammler für die schöne Spende. So hat also am gestrigen Sonntag unsere Bevölkerung wiederum ihre Pflicht im vollsten Maße erfüllt. Gerne und freudig hat alles gespendet und sein Opfer für das Kriegs-Winterhilfswerk gegeben.

Vom Lichtspielhaus

Auch am diesmaligen Wochenende durfte sich das Lichtspielhaus im „Bayerischen Hof" eines recht guten Besuches erfreuen. Der Film „Die Nacht in Venedig" fand freudige Aufnahme und die vielen Besucher durften schöne und unterhaltende Stunden verleben.

Vom Fußballspiel

Ein recht interessantes Fußballspiel wurde am gestrigen Nachmittag auf unserem Fußballplatz geboten. Haslach und Hausach standen sich gegenüber und zeigten ein flüssiges und interessantes Spiel. Unsere einheimische Mannschaft war dem gestrigen Spiel voll und ganz gewachsen und konnte auch den Sieg mit 3:0 Toren an sich bringen. Wir werden darüber noch näher berichten.

Gesangständchen

Dem Geburtstagskind Engelberg bot der Männergesangverein „Harmonie" am gestrigen Sonntagvormittag ein Gesangständchen. Der Jubilar war über diese Ovation sehr erfreut und sprach auch den Sängern seinen herzlichen Dank aus. Engelberg erfüllt schon viele Jahre seine Sängerpflicht in der „Harmonie".

Todesfall

Unerwartet rasch verstarb im Alter von erst 48 Jahren Frau Emma Fischer, geb. Armbruster. Die Verstorbene war die Gattin des ebenfalls schon verstorbenen Malermeisters Adolf Fischer und ist die Schwester des Obsthändlers Josef Armbruster. Die Verstorbene hinterläßt 2 Töchter, die um die Mutter trauern.

Triberg. (Todesfall.) Im hohen Alter von 86 Jahren verstarb unser Mitbürger Maximilian Scholz nach einem arbeitsreichen Leben.

Villingen. (Heldentod.) Postschaffner Fridolin Kunz, Sanitätsgefreiter in einem Infanterie-Regiment, fand im Osten im Alter von 40 Jahren den Heldentod.

Aus dem Elztal

Waldkirch. (Von der Landwirtschaftsschule.) Am 16. November hat auch in unserer Stadt der Unterricht an der Landw. Kreiswinterschule wieder seinen Anfang genommen.

Siegelau. (Heldentod.) Soldat Alois Duffner fand bei den schweren Kämpfen im Osten im Alter von 41 Jahren den Heldentod.

Kreisstadt Wolfach

Der Sonntag

r. Die Straßensammlung zum Kriegs-Winterhilfswerk, welche bereits am Samstag eingesetzt hatte, nahm auch am gestrigen Sonntag ihren weiteren günstigen Verlauf. Männer aus den Formationen der Partei wie auch Mädels vom BDM. setzten sich für diese Sammlung ein und fanden für ihre hübschen Bauernhäuser-Abzeichen überall willige Abnehmer, und auch darüber hinaus wurde noch manch Scherflein gespendet, so daß diese Sammlung auch in unserer Kreisstadt wieder ein schönes Resultat erbracht haben dürfte.

Die Freiw. Feuerwehr

hielt nachmittags um 3 Uhr ihre große Schlußübung ab. Nach Signal traten die einzelnen Mannschaften mit ihren Geräten beim Engelschulhaus an, wo Hauptbrandmeister Otto Fehrenbacher einige Worte an die Wehr richtete, wonach er sich zum angenommenen Brandplatz beim Kaufhaus Rudolf Vivell an der Adolf-Hitler-Straße begab, von wo sodann Alarmsignal gegeben wurde, welches die Mannschaften unter der Gesamtleitung des stellvertretenden Wehrführers Josef Schmider alsbald zur Stelle rief. Die Motorspritze hatte beim Hydranten vor dem Hause Vivell Aufstellung genommen, von wo aus die Hauptbekämpfung des Brandes durchgeführt wurde, während die Ganzstahlleiter einige Häuser weiter aufwärts aufgestellt war und von hier aus an der Brandbekämpfung mitwirkte und auch die Nachbarhäuser sicherte. Im weiteren Verlauf der Uebung mußte dann die Ganzstahlleiter noch am Hause Vivell eingesetzt werden. Zu der Uebung war auch der stellv. Bürgermeister Albanus erschienen, um sich über die Tätigkeit der Feuerwehr zu informieren, ebenso waren zahlreiche Zuschauer anwesend, die dem Vorgang mit Interesse folgten. Sämtliche Mannschaften, auch die aus der HJ. übernommenen Jungens, machten ihre Sache gut und der reibungslose Ablauf der halbstündigen Uebung bewies, daß unsere Feuerwehr stets einsatzbereit ist und auch im Ernstfall ihren Mann stellen würde. Nach der Schlußübung fand ein Appell im Zähringer Hof statt.

Gastspiel der Badischen Bühne

r. Wir wollen auch an dieser Stelle nochmals auf das Gastspiel der Bad. Bühne hinweisen, das morgen Dienstagabend im Kranzsaal hier gegeben wird. Bei dieser zweiten Aufführung der diesjährigen Spielzeit wird das beliebte Kostümspiel „Der Schwarzkünstler" von Emil Gött, einem Landsmann, gegeben. Die Inszenierung hat der Intendant der Bad. Bühne, Dr. Köppler, inne, und unter den Rolleninhabern sehen wir neben bekannten Kräften auch neue Gesichter. Aus technischen Gründen beginnt die Vorführung bereits um 19.30 Uhr, und wer sich noch um keinen Platz bemüht hat, möge dies heute noch tun, denn der Besuch verspricht ein guter zu werden. Nachmittags um 2 Uhr wird eine Kindervorstellung veranstaltet mit einem reizenden Märchenspiel, wozu ebenfalls Vorverkauf in der Buchhandlung Sandfuchs stattfindet.

Todesfall

r. Im hiesigen Krankenhaus starb in der Nacht zum Samstag Paul Armbruster von Kinzigtal im Alter von 83 Jahren.

Oberwolfach. (Todesfall.) Nach längerem Leiden verstarb unser Mitbürger, der 61 Jahre alte Wilhelm Echle, im Altersheim.

Chronik aus Schramberg

Schramberg. (Heldentod.) Kanonier Johannes Nagel gab im Osten im Alter von 41 Jahren sein Leben für das Vaterland. — Bei den schweren Kämpfen im Osten fiel der Soldat Josef Müller im Alter von 20 Jahren.

Gengenbacher Nachrichten

Gengenbach. An einer Verwundung, die er sich bei den schweren Kämpfen gegen den Bolschewismus zugezogen hatte, verstarb in einem Kriegslazarett im Osten Obergefreiter Otto Schwörer von hier, Adolf-Hitler-Straße. — (70. Geburtstag.) Am heutigen Montag vollendet der unter dem Namen Alt-Klausmüller bekannte Karl Klausmann, von hier, sein 70. Lebensjahr. Trotz seinem hohen Alter geht der rüstige Müller noch täglich seiner schweren Berufsarbeit nach, die er nun schon 51 Jahre mit emsigem Fleiß betreibt. Neben der Müllerei widmet er sich auch der Landwirtschaft. Wir gratulieren dem Jubilar herzlich und wünschen ihm nach einem Lebend der Arbeit einen friedlichen und gesegneten Lebensabend der Ruhe. — (NS.-Volkskulturwerk.) Wie stark der Kulturwille einerseits und das Bedürfnis nach kulturellen Veranstaltungen andererseits in der Volkgemeinschaft lebendig ist, davon zeugt das von der Ortsgruppe der NSDAP. dieser Tage ins Leben gerufene NS.-Volkskulturwerk, dessen Leitung Rektor Pg. Hugger übertragen wurde. In einer in Anwesenheit des Vertreters des Ortsgruppenleiters Pg. Boden, Bürgermeister Pg. Hägele und einer Reihe von führenden Persönlichkeiten auf dem Gebiete des kulturellen Lebens unserer Stadt am vergangenen Donnerstag im Bürgersaale des Rathauses abgehaltenen Besprechung umriß Rektor Pg. Hugger die Aufgaben und Ziele des NS.-Kulturwerks und gab den Arbeitsplan bekannt, der für den kommenden Winter eine Reihe kultureller Veranstaltungen vorsieht. Als wesentliche Aufgaben stellte der Redner heraus, die Pflege der Musik, des Gesangs, der Leibesertüchtigung, des Tanzes, der Bühnenkunst ernster und heiterer Art und nicht zuletzt des Brauchtums. Gerade Erhaltung heimischer Sitten und Bräuche sei eine so bedeutende kulturelle Forderung, daß sich dabei niemand aus der Volkgemeinschaft ausschließen dürfe. Das als Dauereinrichtung gedachte Volkskulturwerk habe sich zum Ziele gesetzt, dem an der Front kämpfenden deutschen Soldaten nicht nur seine Heimat in all ihrer Schönheit und dem ihm innewohnenden kulturellen Leben zu erhalten, sondern sie nach Kräften innerlich noch schöner und liebenswerter zu gestalten. Dazu ist die ganze Einwohnerschaft zur Mitwirkung aufgerufen. Stehe deshalb keine dem Frontsoldaten an Opfer und Einsatzfreudigkeit nach! Die erste Veranstaltung soll an einem Tage unmittelbar nach dem 1. Weihnachtsfeiertag stattfinden.

Die Benützung von Kraftfahrzeugen durch Schwerbeschädigte

Erleichterungen im Rahmen der gegebenen Möglichkeiten

(PPD.) Zu den kürzlich neu gefaßten Richtlinien für die Entscheidung über Anträge auf Zulassung oder Weiterbenutzung von Kraftfahrzeugen durch Schwerbeschädigte, hat das Reichsverkehrsministerium nunmehr eine eingehende Begründung erlassen. Es heißt darin, daß der Personenkraftwagen nach Kriegsende den Schwerbeschädigten in vielen Fällen die Möglichkeit bieten kann, ihre Bewegungsfreiheit im Verkehr zu erweitern und die Berufsausübung zu erleichtern. Für die Kriegszeiten sind diese Möglichkeiten im Rahmen der allgemeinen Einschränkung des Personenkraftverkehrs begrenzt. Die Richtlinien erstreben deshalb die Klärung derjenigen Fälle, in denen auch unter den verschärften Bedingungen der Kriegswirtschaft Zulassungen oder Genehmigungen zur Weiterbenutzung von Kraftfahrzeugen an Schwerbeschädigte erteilt werden können.

Voraussetzung für die Erteilung einer Zulassung oder Genehmigung ist, daß der Antragsteller im Gehen schwerstens behindert ist und ohne ein Fahrzeug arbeitsunfähig wäre. Den Anträgen schwerstversehrter ehemaliger Soldaten dieses Krieges und im aktiven Wehrdienst weiter- und wiederverwendeter schwerstbeschädigter Wehrmachtsangehöriger, denen ein Kraftfahrzeug zugewiesen worden ist, wird nach den Richtlinien des Reichsverkehrsministers regelmäßig entsprochen werden. Soweit dies für den Schwerstversehrten erforderlich ist, werden Ausnahmen von den üblichen räumlichen und zeitlichen Beschränkungen für die Benutzung des Kraftfahrzeuges genehmigt. Dabei wird erwartet, daß diese Erleichterung nur soweit wahrgenommen wird, als es der Schwerstversehrte in Anbetracht der allgemeinen Beschränkungen des Kraftverkehrs verantworten kann. Den Anträgen anderer Schwerbeschädigter auf Zulassung oder Genehmigung der Weiterbenutzung von Kraftfahrzeugen wird in gleicher Weise entsprochen, wenn das Fahrzeug für kriegswichtige oder volkswirtschaftlich lebenswichtige Fahrten benötigt wird. Als entsprechend wichtige Fahrten sind auch solche zu bewerten, die zur Erhaltung der Arbeitskraft des Schwerbeschädigten in einem kriegswichtigen oder volkswirtschaftlich lebenswichtigen Beruf erforderlich sind. Hier sind also die Voraussetzungen zur Genehmigung an einen enger umgrenzten Tatbestand geknüpft, der ausschließlich auf kriegswirtschaftliche Erfordernisse abgestellt ist. Ausnahmsweise kann Anträgen von Schwerstbeschädigten des Weltkrieges und der nationalen Erhebung auch dann stattgegeben werden, wenn diese Voraussetzungen nicht vorliegen, sofern sie ohne das Fahrzeug keine Berufstätigkeit mehr ausüben könnten und ein entsprechendes Gutachten der Hauptfürsorgestelle der Kriegsbeschädigten- und Kriegshinterbliebenenfürsorge vorliegt.

Sofern nach diesen Richtlinien Anträge abgelehnt werden müssen und die Schwerbeschädigten durch die Ablehnung hart betroffen werden, wird die Fortsetzung oder die Wiederaufnahme der Berufstätigkeit von Schwerbeschädigten in vielen Fällen mit Hilfe der Hauptfürsorgestellen der Kriegsbeschädigten- und Kriegerhinterbliebenenfürsorge auf andere Weise erleichtert werden können, zum Beispiel durch Verlegung der Wohnstätte in die Nähe des Arbeitsplatzes oder durch Umschulung auf einen anderen Beruf. Bei einer Besserung der Versorgungslage auf dem Gebiete des Kraftverkehrs wird die Möglichkeit weiterer Erleichterungen bezüglich der Kraftfahrzeugbenutzung durch Schwerst- und Schwerbeschädigte geprüft werden.

Offenburger Stadtnachrichten

Goldene Hochzeit. Am morgigen Dienstag können der Oberwerkmeister a. D. Karl Volk, Wasserstraße 22, und Frau Emma, geb. Hauser, das Fest der goldenen Hochzeit begehen. Der Ehejubilar ist am 14. Dezember 1868 in Ortenberg geboren, Frau Volk am 11. September 1866 in Zell-Weierbach. Die Ehe war mit zwei Töchtern und einem Sohn gesegnet.

Todesfall. Im Alter von 78 Jahren verstarb ein alter Veteran der Schwarzen Kunst, der Buchdruckermeister Friedrich Wilhelm Piegeler, wohnhaft Schlossergasse 7. Der Verstorbene war geboren in Münster in Westfalen. Nach längerer Berufstätigkeit u. a. in Brüssel und Metz, kam er nach dem Weltkriege nach Offenburg und war bei seinen Kollegen ein beliebter Arbeitskamerad.

Kriegsauszeichnung. Gefreiter Hans Sieder, Sohn des Lorenz Sieder, Albersbösch-Siedlung 13, wurde mit dem Eisernen Kreuz II. Klasse ausgezeichnet.

Heute „Vetter aus Dingsda". Wie wir schon berichteten, gastieren heute abend 19 Uhr die Städtischen Bühnen Freiburg in der Stadthalle mit der Aufführung der Operette „Der Vetter von Dingsda" von Eduard Könnicke.

Marktberichte

Schweinemarkt. Zum Schweinemarkt vom 21. November wurden 75 Ferkel zugeführt und zum Preise von 60—80 RM. je Paar verkauft.

Staufen. Der Schweinemarkt war befahren mit 14 Ferkeln und 18 Läufern. Die Preise betrugen für ein Stück 6—8 Wochen alte Ferkel 45 bis 55, für das Paar 90 bis 110, für 12 Wochen alte Läufer das Stück 70 bis 80, das Paar 140 bis 160 RM. Der Handel war mäßig.

Sulz a. N. Dem Viehmarkt waren zugeführt: 9 Ochsen, Preis pro Zentner 49 RM, 18 Stiere, das Paar 720 bis 1250, 22 Kühe, das Stück 210 bis 620, 43 Rinder, das Stück 160 bis 430, 61 Kalbinnen, das Stück 415 bis 910 RM. — Schweinemarkt: Zufuhr 90 Stück. Erlös das Paar 55 bis 76 RM.

Balingen. Dem Schweinemarkt waren 76 Stück Milchschweine zugeführt. Preis pro Stück 23 bis 32 Reichsmark. Der Handel war lebhaft.

Herrenberg. Samstag 28. November, findet eine Zuchtviehabsatzveranstaltung statt. Angemeldet sind 160 Farren sowie einige Kalbinnen.

Der König der Ärzte

Ein Paracelsus-Roman von Pert Peternell

Nachdrucksrecht nur durch Prometheus-Verlag Dr. Eichacker, Gröbenzell bei München

26. Fortsetzung

„Nehmt sie am Abend wieder!" ordnete er an und seine Stimme zitterte vor freudiger Erregung. „Und so Ihr wach werdet, auch in der Nacht."

Hei, wie anders ging nun das Pferd!

Wieviel schöner war nun die Welt!

Da er droben auf dem Walser Berg aus dem Wald ritt, lag Salzburg in abendlichem Glanz vor ihm Frau Sonne spann seinem Triumph ein güld'nes Tuch und legte es mit freigebigem Leuchten auf das Land, das sich breit und leer vor ihm dehnte. Die beiden Stadtberge duckten sich tief hinein in den Glanz, und der eine trug als wehrhafte Krone die Festung Hohensalzburg. Dahinter ragten die waldigen Berge mit dem Gaisberg in der Mitte in das zarte, zärtliche Blau.

Quehemberger breitete die Arme aus, darauf hub er an zu singen, ohne daß er es recht wußte.

Jedoch . .

Indes er fröhlich und siegestrunken heimwärts ritt, fing der Stein der Josepha Streichseysen wieder an zu drängen Er kümmerte sich nicht um Quehembergers Medizin. Er wollte heraus. Dies wollte er schon, seit die Schmiedin litt, niemals aber gelang es ihm denn er war zu groß. Er aber drängte und drückte, und die Schmiedin schrie Und sie starb unter unsäglichen Schmerzen just zu der Zeit, da der Quehemberger wie ein Sieger einritt in die Stadt der Salzach.

*

„Glaubt Ihr's jetzt, hohe?"

Der Streitfelder ließ des Quehembergers Arm los, doch faßte er ihn gleich darauf wieder mit beiden Händen und hielt ihn zurück.

Sie hatten Paracelsus in des langen Medikus Haus gehen sehen.

Quehemberger stieß einen wütenden Schrei aus, haßgründig und gurgelnd wie ein wildes Tier. Er wollte hinrennen auf das Tor, dem Doktor gleich auf der Stiege das Genick zu brechen.

Dessenthalben hielt ihn nun der kleine Streitfelder, er hing an dem großen Mannsbild wie ein Hündlein an einem Bären.

„Ihr müßt ihn am Bett Eurer Tochter erwischen", ächzte er. „Wartet noch! Jetzt ist er noch auf der Stiege. Nun öffnet er die Tür und begrüßt Eure Frau, die doch in ihrer Jugend . . ."

„Schweigt!" brüllte Quehemberger unbeherrscht und schüttelte den kleinen Alchimisten ab.

Streitfelder grinste schadenfroh Sein großer Mund ging weit auf, die gelben Stumpen seiner Zähne sprangen förmlich vor und wurden schüttere helle Punkte in der Dämmerung.

„Nun hat er wohl auch schon die Schaube abgelegt", feixte er weiter. „Ein wenig verschnauft er sich. Jetzt geht er langsam an das Bett."

Quehemberger wartete nicht mehr. Er schoß aus dem Schatten des Schleifentores hervor, lief über die Gasse und die paar Schritte hin bis zu seinem Haustor. Er war so voll von bebender Wut, daß seine Hände lange herumfackeln mußten, bevor sie das Schlüsselloch fanden.

Da fiel ihm jener Vergleich ein, der sich ihm stets aufgedrängt, jener Vergleich vom Torwächtel mit dem großen Schlüsselbund. Gleichzeitig mußte er dabei auch an die Schmiedin denken Ihr Tod lag nun schon acht Tage zurück, doch brannte der Makel des Besiegten vor sich selber mächtig auf ihm. Und die Erinnerung floß wie kaltes Wasser in das Feuer seiner Wut.

Endlich fand er das Schlüsselloch, endlich ging die Tür auf!"

Droben in der Wohnung sprach eben Paracelsus:

„Nun brauch ich nit mehr kommen, Agnes. Eure Tochter gesundet rasch. Gebt ihr nur weiterhin nach meiner Vorschrift die Arznei."

Agnes schaute ihn betroffen an Ihr Gesicht ward weiß wie ihre Haube, die es eng umrahmte und kein Härchen, kein Ohrläppchen hervorlugen ließ.

„Das macht mich glücklich und unglücklich zugleich", gestand sie freimütig „Ich freu mich aufrichtig, daß mein Kind wieder gesund wird, doch werd ich Euch sehr vermissen, Theophrast."

„Ach, warum habt Ihr mich so rasch genesen lassen!" klagte nun sogar auch die Kranke selbst.

In des Doktors Augen kam heißes Freuen, es war ihm warm ums Herz wie selten. Hier ward ihm seine Nächstenliebe vergolten — hier in diesem Hause, von dem der Haß ausging gegen ihn

So liebten ihn diese zwei! Lieber wollten sie krank sein und das Liebste krank wissen, als ihn nicht sehen.

„Die Stadt ist nit groß!" sagte er mit Wärme. „Wir werden uns gewißlich des öfteren begegnen."

Paracelsus reichte den Frauen die Hände, der Mutter wie der Tochter, und aus den beiden Frauenhänden fühlte er den heißen Strom ergebener Liebe in sich einfließen Hier war es die verzichtende doch niemals erlöschende Liebe des Weibes zum Manne, da die kindliche Liebe zu einem Fremden, der dem Kinde näherstand als der Vater

Einen Augenblick war es still, und dies war ein Augenblick des Herzens. Sie waren eins, sie waren eine Familie

Da flog die Tür auf.

Die Frauen stießen einen Schrei aus. Paracelsus fühlte die Erregung, die sie befiel, sie schob hinaus bis in die Fingerspitzen. Doch keine ließ seine Hand los, sie klammerten sich im Gegenteil noch fester an ihn und preßten seine Finger.

Und er erkannte: Die waren fertig mit dem Mann dort. Der war weder Gatte mehr noch Vater — er war Eindringling im eigenen Hause, verachteter, vielleicht gehaßter Störenfried.

Wie ein aufgeregter Bulle stand der Quehemberger in der Tür, den Kopf wie zum Stoß gesenkt, die Augen rot gerändert und hervorgequollen vor Wut.

Der Doktor machte seine Hände frei und ging dem Wüterich entgegen. Er war gar sehr im Nachteil und die Frauen fürchteten für ihn, denn gegen das ungeschlachtete Mannsbild war er von schier zwergenhafter Kleinheit Auch war der Quehemberger an Jahren jünger.

Paracelsus aber trat ohne Fürchten ganz nahe an den Unschlüssigen heran.

„Schlagt zu!" sagte er mit beißendem herausforderndem Hohn. „Ich erwart von Euch nichts anderes."

Hohenheims Worte aber kühlten den langen Medikus. Sie waren der zweite Guß kalten Wassers an diesem Abend. Er besann sich, und sein Gesicht ward wieder menschenähnlich.

Ich will mich meiner Würde gemäß mit diesem Scharlatan auseinandersetzen, dachte er, mit dem Bauerlümmel, dem ungehobelten. Mir kann er nit mit den Mätzchen kommen, die bei dem Weibsvolk und anderen Dummen verfangen — mir nit.

Also streckte er sich, verschränkte die Hände und legte sich flugs eine überlegen-ironische Miene zurecht — der Kerl sollte nicht sagen können, ein verbriefter Doktor habe sich an ihm vergriffen!

Fortsetzung folgt!

Aus der Heimat am Oberrhein

Gattenmörder zum Tode verurteilt

Heidelberg. Das Heidelberger Landgericht verurteilte in zweitägiger Verhandlung den 20 Jahre alten Postfacharbeiter Albert Schneider aus Heidelberg-Wieblingen als Mörder zum Tode und zu dauerndem Ehrverlust.

Schneider hatte im April ds. Js. seine junge Frau, mit der er kaum ein Jahr verheiratet war, bei einem zu diesem Zweck angesetzten Abendspaziergang in den Neckarkanal gestoßen. Die Leiche der Unglücklichen wurde erst zehn Tage später aufgefunden. Schneider ging nach seiner Mordtat nach Hause und erzählte andern Tags, seine Frau habe ihn im Stich gelassen und sei spurlos verschwunden. Nach Auffinden der Ertrunkenen verdichtete sich jedoch der Mordverdacht und Schneider wurde Ende April verhaftet. Nach langem Leugnen gab er schließlich den Spaziergang zu, wollte aber glaubhaft machen, seine Frau sei freiwillig ins Wasser gesprungen. Später gab er an, daß beide beschlossen hätten, freiwillig aus dem Leben zu scheiden; schließlich aber gab er sein scheußliches Verbrechen zu. Die Ehe der beiden jungen Leute war sehr unglücklich. Bald nach der Geburt ihres Kindes kurz nach der Hochzeit stellten sich Streitigkeiten ein. Schneider, der es mit der ehelichen Treue nicht so genau nahm, ließ sich mehrmals zu Gewalttätigkeiten hinreißen, so daß die junge Frau sich aus Verzweiflung mit ihrem Kinde vergiften wollte, was jedoch ihre Mutter noch verhindern konnte. Am Mordtage söhnte sich Schneider mit seiner Frau zum Schein aus, ging mittags ins Kino und verleitete sie am Abend zu dem verhängnisvollen Spaziergang, auf dem er sich der Frau entledigte. In der mündlichen Urteilsbegründung wies der Vorsitzende darauf hin, daß das Gericht die Schilderung des Angeklagten von dem beabsichtigten gemeinsamen Selbstmord als falsch und verlogen betrachtet und der Beurteilung das Geständnis zu Grunde gelegt hat.

Heidelberg. (Großeinschreibung inländischer Hauptguttabake.) Bei der auf den 19. und 20. November 1942 angesetzten Einschreibung kamen insgesamt 121 750 Zentner Hauptgut und Obergut zum Aufgebot. Diesem Aufgebot standen seitens des Rohtabakhandels und der Fabrikation Forderungen in Höhe von 207 000 Zentner entgegen. Somit mußte Oberlandwirtschaftsrat Dr. Meisner die angeforderten Tageskontingente empfindlich kürzen, und zwar unter Berücksichtigung der Verwertbarkeit der zum Aufgebot gelangenden Tabake für die einzelnen Herstellungsarten des Tabakgewerbes. So bekamen die Mitglieder der Fachuntergruppe Rauch-, Kau- und Schnupftabakindustrie 62 000 Zentner, die „Schwarze Zigarette" 4000 Zentner, die Mitglieder der Reichsfachschaft deutscher Rohtabakkaufleute 28 000 Zentner. Am 1. Einschreibungstage kamen das Haupt- und Obergut aus dem Zigarrengutgebiet der Saarpfalz zum Aufgebot.

Straßburg. (Großer Erfolg der Jugendfilmstunden.) Im Oberrheinland haben die Jugendfilmstunden in der Spielzeit 1942/43 mit großer Beteiligung aller Banne der Hitlerjugend begonnen. Nach den bisher bei der Gaupropagandaleitung der NS.-DAP. Hauptstelle Film, vorliegenden Meldungen fanden allein am Tage der Eröffnung der Spielzeit 1942/43, am 25. Oktober, 170 Veranstaltungen mit 48 351 Besuchern statt. Diese Zhl wird sich aber noch weiter erhöhen, da noch rund 30 Veranstaltungen abzurechnen sind. Die von Jahr zu Jahr steigende Beteiligung der oberrheinischen Jugend an den Jugendfilmstunden beweisen folgende Zahlen: In der Spielzeit 1938/39 fanden 37 Veranstaltungen mit 14 974 Besuchern statt, 1939/40 waren es 111 Veranstaltungen mit 35 096 Besuchern, 1940/41 stieg die Zahl auf 492 Veranstaltungen mit 168 160 Besuchern und 1941/42 wurden 959 Veranstaltungen mit 261 477 Besuchern erreicht. Der große Erfolg am Tage der Eröffnung der neuen Spielzeit läßt erwarten, daß sich die oberrheinische Jugend im kommenden Winter noch stärker als in der letzten Spielzeit an den Filmdarbietungen beteiligen wird.

Diese Ausgabe umfaßt 4 Seiten

Der Sport am Sonntag

Mit dem Länderspiel gegen die Slowakei am Sonntag hat die deutsche Fußball-Nationalmannschaft ihre diesjährigen Länderspielbegegnungen abgeschlossen. Mit 5:2 erkämpften sich die deutschen Spieler einen schönen Sieg, umsomehr, als es der 100. Länderspielsieg der deutschen Fußball-Ländermannschaft ist. Die deutsche Elf bot eine geschlossene Mannschaftsleistung, beim Stande von 3:0 wurde die Elf etwas sorglos und mußte zwei Gegentreffer hinnehmen, dann aber gab es doch noch ein 5:2. Die Torschützen für Deutschland waren Klingler (2), Willimowski, Walter und Decker, während Luknar und Biro die slowakischen Treffer erzielten.

Es war das 198. Spiel der deutschen Länderelf und das zehnte in diesem Jahr. Die Gesamtbilanz lautet: 198 Spiele, 100 Siege, 35 Unentschieden und 63 Niederlagen bei einem Torverhältnis von 527:363 Treffern. — In den bisher 35 während des Ringens um Deutschlands Selbsterhaltung augetragenen Länderkämpfen haben die deutschen Fußballer nunmehr 22 Erfolge, fünf Unentschieden und nur acht Verluste aufzuweisen.

Im Gau Baden wurden am Sonntag die Meisterschaftsspiele mit vier Begegnungen fortgeführt und die Vorrunde abgeschlossen. Der Tabellenführer VfR. Mannheim fand in Daxlanden doch erheblich stärkeren Widerstand als erwartet. Die Mannheimer kamen schließlich doch noch zu einem 4:1-Erfolg, der aber schwer erkämpft werden mußte und zu dem die Platzherren noch ein Eigentor beisteuern. Der VfB. Mühlburg verlor gegen den Freiburger FC. knapp mit 0:1 und muß nunmehr den dritten Tabellenplatz an den VfTuR. Feudenheim abtreten, der entgegen den Erwartungen den VfL. Neckarau klar mit 3:0 abfertigte. Der SV. Waldhof überfuhr den 1. FC. Pforzheim mit 6:2 Toren und behält damit seinen zweiten Tabellenplatz. — Am Schluß der Vorrunde kann gesagt werden, daß der VfR. Mannheim wohl kaum noch einzuholen ist. Sein Vorsprung beträgt sechs Punkte und nach den bisherigen Leistungen ist nicht damit zu rechnen, daß auch nur eine Mannschaft dem Tabellenführer noch gefährlich werden kann. Im übrigen zeigt sich im gesamten die Mannheimer Ueberlegenheit dadurch, daß die drei ersten Plätze von den Unterbadnern eingenommen werden, unter denen sich auch Feudenheim befindet. Lediglich Neckarau mußte bisher noch dem 1. FC. Pforzheim und dem VfB. Mühlburg den Vorrang lassen.

Das Fußballprogramm vom Sonntag

Länderspiel:
Slowakei — Deutschland 2:5 (0:2)

Auswahlspiel:
Westmark — Pariser Soldatenelf 3:3

Süddeutsche Meisterschaftsspiele

Baden:
FV Daxlanden — VfR Mannheim 1:4
SV Waldhof — 1. FC Pforzheim 6:2
Freiburger FC — VfB Mühlburg 1:0
VfTuR Feudenheim — VfL Neckarau 3:0

Elsaß:
RSC Straßburg — Mars Bischheim 3:0
SC Schiltigheim — SS Straßburg 2:2
FC 93 Mülhausen — SV Schlettstadt 4:0
SpVgg Kolmar — FV Hagenau 2:0

Württemberg:
Sportfr. Stuttgart — VfB Friedrichshafen 10:1
VfB Stuttgart — SV Feuerbach 5:0
SSV Reutlingen — VfR Aalen 5:2
Union Böckingen — TSG 46 Ulm 3:3

Nordbayern:
1. FC Nürnberg — Post Fürth 3:1
SpVgg Fürth — RSG Weiden 3:3
VfL Nürnberg — Eintracht/Frank. Nürnberg 1:1
1. FC Bamberg — Schweinfurt 05 0:1
Vikt. Aschaffenburg — VfR Schweinfurt 2:2

Südbayern:
1860 München — VfB München 12:2
Bayern München — BC Augsburg 1:0
Schwaben Augsburg — Bajuwaren München 4:4
LSV Straßburg — Wacker München 5:1
Jahn Regensburg — TSG Augsburg 4:1

Hessen-Nassau:
Union Niederrad — Rotweiß Frankfurt 1:1
Darmstadt 98 — FSV Frankfurt 2:7
Opel Rüsselsheim — Eintracht Frankfurt 2:3
Hanau 93 — SpVgg Neu Isenburg 3:1
KSG Wiesbaden — Kickers Offenbach 1:0

Dank an verdienstvolle Angehörige des Ortenauer Landvolks

Ehrung der Sieger im Wettbewerb der Milcherzeugungsschlacht

Am Samstagnachmittag fand im Saal der „Neuen Pfalz", der sich in seinem geschmackvollen neuen Gewande vorstellte, eine Ehrung der Sieger im zweiten Wettbewerb der Milcherzeugungsschlacht 1941/42 statt, aus dem die Kreisbauernschaft Offenburg als die Leistungsbeste innerhalb des Landes Baden hervorgehen konnte. Den Auftakt zu der schlichten, aber würdigen Feierstunde bildeten Sprechchöre und Lied- und Gedichtvorträge der Werkschar und der Werkfrauengruppe der Ortenauer Milchzentrale.

Anschließend begrüßte Stabsleiter Pg. Nahm den Kreisbauernführer und das mittelbadische Landvolk sowie die Mitglieder des Milchleistungsausschusses, den Vertreter des Landesbauernführers, Pg. Dr. Wurster, die Vertreter der Kreisleitungen Offenburg, Kehl und Lahr, die Direktoren der Milchgenossenschaften, den Kreisbauernführer von Wolfach und die anwesenden Ortsgruppenleiter und Bürgermeister. Stabsleiter Nahm hob dann in einer kurzen Ansprache hervor, daß der Endsieg uns sicher sei, da unser Volk an der Front wie in der Heimat die höchsten Leistungen vollbringe. Die Sieger im Milchleistungswettbewerb hätten in zäher Kleinarbeit den Beweis erbracht, daß die Arbeit in der Heimat kriegsentscheidend sein könne. Die Freude über das Erreichte und der Dank an das Landvolk gäbe ein Recht dazu, auch im Kriege eine solche Feier durchzuführen. So ließ der Stabsleiter seine Ansprache ausklingen, an die sich die Auszeichnungen verschiedener besonders verdienter Mitarbeiter der Kreisbauernschaft und Ortsbauernführer anschloß.

Dann ergriff Kreisbauernführer Pg. Zapf das Wort, um zu Beginn zu betonen, daß die Sieger in dem Wettbewerb in erster Linie mit dazu beigetragen hätten, daß sich die von unseren Feinden gegen unser Volk gerichtete Blockade im Sande verlaufen habe. Der deutsche Soldat habe im Osten den für uns notwendige Lebensraum erkämpft. Die Zeit sei jetzt unser Verbündeter, denn unsere Ernährungsgrundlage sei gesichert. Ganz besonderen Dank gelte der Landfrau, die in unermüdlichem und schwerstem Einsatz die im Felde stehenden Männer ersetze. Der Arbeit des Landvolkes sei es zu danken, daß im vierten Kriegsjahr sogar eine Erhöhung der Lebensmittelrationen durchgeführt werden konnte. Auf die Milcherzeugungsschlacht eingehend, hob der Redner hervor, daß auf diesem Gebiet gerade in Mittelbaden gewaltige Erfolge erzielt werden konnten, obwohl hier durch die kleinbäuerlichen Betriebe besondere Schwierigkeiten zu überwinden waren.

Im Anschluß an seine Rede überreichte der Kreisbauernführer über 200 Siegern und Siegerinnen im Milchleistungswettbewerb Ehrenurkunden. Mit einem Gedenken an den Führer und den Liedern der Deutschen wurde die Feierstunde beschlossen, an die sich sodann ein kameradschaftliches Beisammensein anschloß.

Der Rundfunkempfänger soll nur dann eingeschaltet werden, wenn auch wirklich jemand zuhört. Leise stellen des Empfängers mindert zwar die Lautstärke, spart aber kein Strom.

Kartenlegerin als Volksschädling verurteilt

Kassel. Das Sondergericht Kassel verurteilte die 45jährige Johanna Appel aus Hanau wegen Zersetzung der Wehrkraft unter Ausnutzung der besonderen Kriegsverhältnisse zu drei Jahren Zuchthaus.

Die A. ist seit langen Jahren gewerbsmäßige Kartenlegerin. Jetzt im Kriege hatte sie besonderen Zulauf, vornehmlich an weiblichen Kunden, die irgend etwas über die Schicksale ihrer im Felde stehenden Angehörigen wissen wollten. Sie sagte, je nachdem sie rote oder schwarze Karten auslegte, Gutes (Leben, Gesundheit, Urlaub) oder Schlechtes (Tod, Vermißtwerden, Verwundung, Krankheit) voraus. So hatte sie einer Frau aus den Karten „geweissagt", ihr Mann werde fallen oder als Krüppel heimkommen; einer anderen, ihr Sohn, dessen Tod amtlich festgestellt worden war, sei noch am Leben, einer weiteren Zeugin, ihr Mann werde in Kürze auf Urlaub kommen, und einer anderen Frau, ihr Sohn sei in großer Gefahr, würde diese jedoch überstehen. Eine Zeugin, die infolge der unheilvollen Prophezeiungen ständig um das Leben ihres Mannes bangte, erlitt schließlich einen Nervenzusammenbruch. Bereits 1941 hatte die Polizei die Verurteilte gewarnt. Trotzdem hatte sie ihr betrügerisches Gewerbe nicht aufgegeben.

Die Angeklagte weckte durch ihre Voraussagen Hoffnungen und Sorgen über die Schicksale der im Felde stehenden Angehörigen. Manchen Frauen, die häufiger zu der A kamen, sagte sie stets dasselbe, so daß diese steten Prophezeiungen unwillkürlich gewisse abergläubische Vorstellungen hervorriefen, die die gesunden Gedanken der Frauen verdrängten und ihre seelische Widerstandskraft zermürbten. Sie erzählten das Gehörte auch an Freunde und Bekannte weiter, und so bestand sogar die Gefahr, daß die im Felde stehenden Angehörigen davon erfuhren. Das wußte die A. auch. Es war ihr aber gleich, ob sie Verzweiflung und Unruhe stiftete und den Wehrwillen des Volkes zersetzte und lähmte. Sie wollte gerade die Kriegsverhältnisse ausnutzen, um ihre unsauberen Verdienste zu vergrößern. Die exemplarische Strafe hat diesem Volksschädling das gefährliche Handwerk gelegt. Sie ist zugleich eine Warnung für andere ähnliche Existenzen. Im übrigen appelliert das Urteil an den gesunden Menschenverstand bei allen, die bei Kartenlegerinnen die Zukunft erforschen wollen. (DNB.)

Feldpostkarte 27 Jahre unterwegs

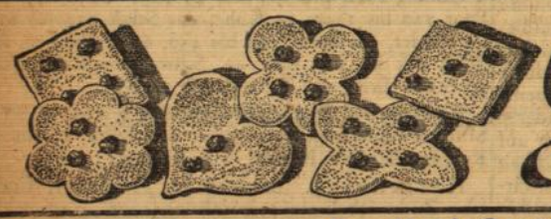
Oppenheim. Anfang dieser Woche erhielt ein Oppenheimer Bürger eine Feldpostkarte. Das wäre an und für sich nichts Erstaunliches, wenn es ein Kartengruß aus dem jetzigen Krieg gewesen wäre. Aber die Feldpostkarte, die ein Bild mit der Unterschrift „Russische Truppen suchen vergeblich die Vereinigung österreichisch-ungarischer und deutscher Streitkräfte zu verhindern" zeigt, ist am 3. Februar 1915 geschrieben. Sie hat also mehr als 27 Jahre gebraucht, um von der damaligen Westfront nach Oppenheim zu gelangen. Wenn die Karte reden könnte, welche Irrwege sie gelaufen ist oder wo sie so lange Zeit gelegen hat, sie würde wohl manches Interessante sagen können.

Noch mehr Bucheckern sammeln

Der Führer des Gebietes Baden-Elsaß 21, Obergebietsführer Kemper, erläßt folgenden Aufruf:

Der Ertrag der Bucheckerlese der Hitlerjugend in Baden und Elsaß ist bis jetzt zufriedenstellend. Es ist aber noch eine wesentliche Ertragssteigerung möglich. Ehe Nässe und Kälte weitere Sammlungen unmöglich machen, haben alle Einheiten eine Nachlese in den Buchenwaldungen durchzuführen. Ich erwarte von allen Führern und Führerinnen der Einheiten, daß sie sofortige Maßnahmen ergreifen, und dazu beitragen, die Leseergebnisse aufs höchste zu steigern.

Schlettstadt. (Tödliche Folgen eines Hundebisses. Die fünfjährige Monika Klein aus dem benachbarten Kogenheim, die vor vier Monaten von einem Hund angefallen wurde, der dem bedauernswerten Mädchen die Nase abgebissen hatte, ist nunmehr an den Folgen der erlittenen Verletzungen im Straßburger Spital gestorben.



Gebäck, das länger unterwegs ist, darf nicht zu frisch eingepackt werden, weil es sonst verdirbt. Am besten schickt man Kleingebäck (z. B. „Knusperchen" mit 50 g Fett ohne Ei), nach den „Zeitgemäßen Rezepten" von Dr. August Oetker, Bielefeld.

Gloria
Gloria
Schuhpflege-Präparate
In allen Schuh- u. Leder-Fachgeschäften
Gloria-Werk, Köln-Nippes

Rundfunk-Geräte
lieferbar an **Fliegergeschädigte** und **Kriegsverletzte** bei Vorlage eines Bezugscheines.
Radio-Musikhaus Willy Knobloch
Steinstraße 21, Offenburg.

Kaufgesuche

Schreibmaschine
auch älter und reparaturbedürftig zu kaufen gesucht.
Wird abgeholt.
Joh. Stockburger,
Mönchweiler bei Villingen.

Immobilien

Wohn-Geschäftshaus
in Offenburg oder Umgebung sofort zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 17/201 an die Geschäftsstelle des O. T.

Zu tauschen 18/422
Weißrüben geg. Brennholz
Niederschopfheim, Hauptstr. 245

Wir suchen für **Straßburg**
Hausmeister
für Geschäftshaus mit Zentralheizung, wenn möglich für sofort. Wohnung steht zur Verfügung. Schriftl. Bewerbungen unt. Nr. 1/110 an Gesch. d. O. T.

Gewissenhafte Führung der Buchhaltung
einschl. Abschluß etc. Zuschriften unt. 2/680 an die Gesch. des O. T.

Ihre Zuflucht für den Sonntag
sind Kleinanzeigen im Offenburger Tageblatt

Für die vielen Glückwünsche bei unserer Vermählung sowie Verlobung sagen wir allen unseren besten Dank
Oberwachtmstr. **Fritz Renter**
und **Frau Else**
geb. Stöhr
Wolfach, 23. Nov. 1942.

Bitte füllen Sie
selbst nie eine leere Flasche Walwurz-Fluid mit irgendeiner anderen Flüssigkeit, sondern geben Sie die Flasche gut ausgespült an die Apotheke zurück. Denn dann haben Sie selbst oder ein anderer an rheumatischen Schmerzen leidender Volksgenosse, der mit Recht von dem altberühmten Einreibemittel Linderung erwartet, um so größere Aussicht, bald wieder in den Besitz einer originalabgefüllten Flasche des vorzüglichen Walwurzfluid zu gelangen.
Pharm. Laboratorium Alpirsbach (Schwarzw.)

OSRAM-D-LAMPE MIT DER DOPPELWENDEL · DIE OSRAM-D-LAMPE MIT DER DOPPELWENDEL
Wolfram-Draht
Einfach-Wendel
Osram-Doppelwendel
Besser für Dich — besser für alle!
Wirtschaftliche Stromausnutzung muß heute gewährleistet sein, denn elektrischer Strom wird meist mit Kohle erzeugt. Osram-D-Lampen mit der
Osram-Doppelwendel
sorgen für beste Umsetzung des Stromes in Licht. Fordern Sie darum ausdrücklich Osram-D-Lampen, wenn Glühlampen ausgewechselt werden müssen.
OSRAM-LAMPEN
Viel Licht für wenig Strom!
T 51

Die Schuh polier mit Kavalier
aber hauchdünn

Schmerzerfüllt geben wir die traurige Nachricht, daß unsere liebe gute Mutter, Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Emma Fischer

geb. Armbruster

im Alter von 48 Jahren, ihrem Gatten in die Ewigkeit gefolgt ist.

Haslach i. K., den 23. November 1942.

In tiefem Schmerz:

Fridel u. Hedwig Fischer und Anverwandte.

Beerdigung am Mittwoch, den 25. Nov., 1/2 10 Uhr. Rosenkranz 1/2 5 Uhr.

Allen, die uns anläßlich des Heldentodes unseres lieben Sohnes und Bruders

Obergefr. Andreas Brucker

ihre Teilnahme bezeigt haben, besonders dem Herrn Pfarrer König, dem Kirchenchor, den Schulkameraden und allen, die dem lieben Gefallenen im Gebete gedacht haben, sagen wir ein herzliches Vergelts Gott.

Mühlenbach, den 21. November 1942.

Familie Albert Brucker.